Konsens statt Kritik: *Heile* Welt?

DIAGONALE. *Das zehnte österreichische Filmfest in Graz setzte auf wahllose Vielfalt. Es gab einige gute Filme, es fehlten Schwerpunkte und wesentliche Diskussionen.*

VON CHRISTOPH HUBER

Dass der Sieger-Spielfilm bei der Grazer Diagonale schließlich *heile welt* hieß, entbehrte nicht einer gewissen Ironie: Auch im dritten Jahr der Intendanz von Birgit Flos schien das Austro-Filmfestival darauf programmiert, eine ungebrochene Harmonie zu repräsentieren, die zumindest zweifelhaft ist. Das (selbstverständliche) Bekenntnis zum heimischen Film in allen Erscheinungsformen drückte sich erneut in ungeordneter Programmüberfülle aus, die abschließenden Jury-Entscheidungen blieben praktisch die einzigen ästhetischen Stellungnahmen.

Die fielen immerhin beherzt aus, auch wenn sich die Begründung für *heile welt* in einem schlichten „einfach ein toller Film" erschöpfte: Das Langfilmdebüt des Grazer Jungfilmers Jakob M. Erwa schildert in vier Episoden und im unmittelbaren, authentisch anmutenden Handkamera-Stil das Leben von Grazer Jugendlichen, verschränkt deren Probleme mit denen der Eltern. Der Preis für Erwa in einer Konkurrenz mit international renommierten Namen von Barbara Albert bis Michael Glawogger wirkt nicht zuletzt wie ein Bekenntnis zu einem jungen Kino, zu einem Aufbruchsversuch.

Die Rückkehr einer heimlichen Größe des heimischen Films wurde verdientermaßen mit dem Großen Dokumentarfilmpreis geehrt: In *Bellavista*, seinem ersten Film seit über einer Dekade, führt Peter Schreiner, der bewegt seinen „ersten Preis in 27 Jahren" entgegennahm, seine von strenger Poesie geprägten Untersuchungen zu verschwindenden Kulturen fort. Eine Hotelierstochter mit traumatischen Erinnerungen steht im Zentrum von Schreiners Studie, deren behutsamer Duktus und ungewöhnlich kadrierte Bilder eine erstaunliche Intensität erzielen, aber es geht auch um das präzise Porträt einer Sprach-Enklave, wo noch Plodarisch gesprochen wird, ein aussterbender Tiroler Dialekt.

Begeisterung für Bildungsministerin

Gesprochen wurde viel auf der Diagonale, aber dennoch wie ausgestorben schien der inhaltliche Diskurs. Das lag zuallererst daran, dass die hervorgehobenen täglichen Debatten schon in der Themenvorgabe auf Konsens, nicht Konfrontation abzielten – inhaltliche Kritik wird offiziell zwar „konstruktiv" gewünscht, findet aber nicht statt.

Einig war man sich zwar wieder einmal, nicht ganz ohne Grund, in der Unzufriedenheit mit dem ORF, was vonseiten der Staatsfunkvertreter auf dem Podium wieder einmal mit Zahlenspielen und Managerfloskeln (zur „Erlebnisoberfläche" usw.) abgetan wurde. Geradezu ekstatisch wurde dann die Podiumsteilnahme der neuen Bildungsministerin Claudia Schmied aufgenommen: Dabei wurden von ihr nur vernünftige Vorschläge vorgebracht, Gesprächsbereitschaft signalisiert und eine substanzielle Erhöhung der Filmgelder „im zweistelligen Prozentbereich" angekündigt. Inwieweit die Pläne aufgehen werden, ist nicht zu sagen, aber bewusst wurde bei der Veranstaltung, wie destruktiv zuvor der feindselige Kurs von Kunststaatssekretär Franz Morak war – nach dessen Jahren wurde schon die gemeinsame Gesprächsbasis als Erfolg gewertet.

Kunst gegen Kommerz? Kein Gespräch!

Offiziell unbesprochen blieb hingegen die drohende Ablöse von Peter Zawrel als Chef des Filmfonds Wien, einer der wichtigsten Förderstellen des Landes – und dabei Vertreter eines kunstbewussten Kurses. Kunst gegen Kommerz bleibt auch Schlagwort der Produzenten-Auseinandersetzung um knappe Fördergelder, bei der Diagonale war auch die höchstens an Preisen ablesbar: Mit Siegern wie *Bellavista* oder Manuel Knapps verblüffender abstrakter Kurzfilm-Raumstudie *visibility of interim* (geteilter Preis für Innovatives Kino) einerseits, dem erfolgreich auf das heimische Teenie-Publikum zielenden Horrorfilm *In 3 Tagen bist du tot* (innovative Produktionsleistung) andererseits.

Letztere war eine von vielen Auszeichnungen, die nicht von, sondern nur im Rahmen der Diagonale vergeben werden (wie auch der – am heftigsten beklatschte – Würdigungspreis für Filmkunst vom Unterrichtsministerium an die Ex-Diagonale- und jetzige „Crossing-Europe"-Intendantin Christine Dollhofer). Entsprechend aufgebläht war die Preis-Gala, da half auch Spaßmoderation von Michael Ostrowski nichts. Der Preiswust schien den Programmwust (223 Filme, naturgemäß nicht alle gut) zu spiegeln, in dem Flos keine sichtbaren Schwerpunkte setzt: Was der andere Grund für den Mangel an inhaltlicher Diskussion ist – weil jeder etwas anderes sieht. Die Ausnahme blieb die Eröffnungsenttäuschung, Sabine Derflingers *42 plus* – beim Abschluss nur mehr für Witze gut. Auch das bezeichnend für den Mangel an Bereitschaft zur Programmatik.

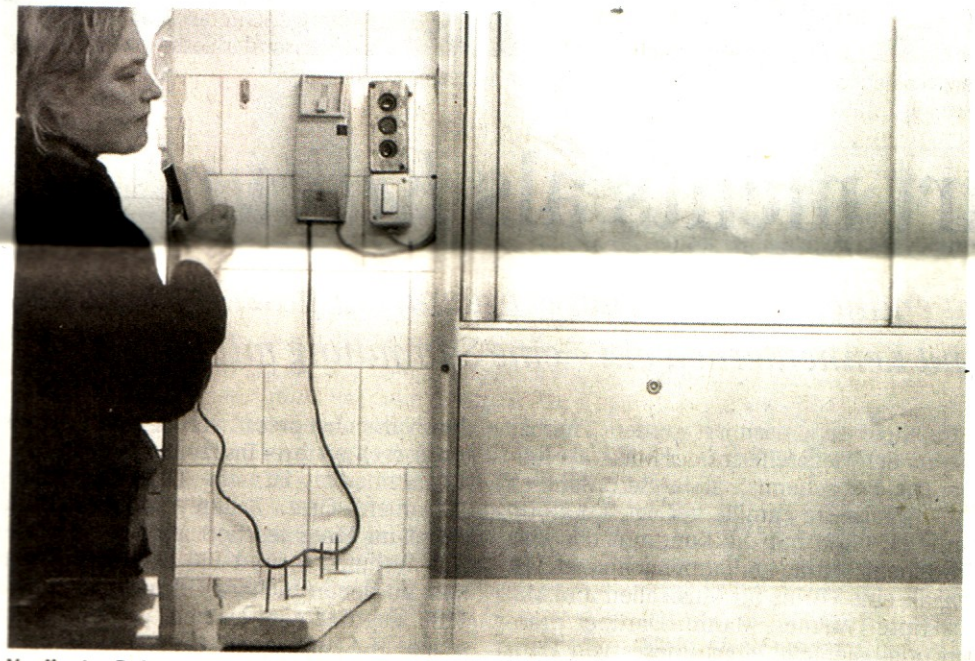
DIAGONALE: Die Hauptpreise

Großer Preis Spielfilm: „heile welt" von Jakob M. Erwa.

Großer Preis Dokumentarfilm: „Bellavista" von Peter Schreiner.

Preis für Innovatives Kino: „visibility of interim" von Manuel Knapp und „erase remake" von Jan Machacek, Martin Siewert.

Publikumspreis: „Vienna's Lost Daughters" von Mirjam Unger.



Verdienter Dokumentationspreis: An Peter Schreiners schöne, strenge Studie „Bellavista". [diagonale]